

---

## Berichte

---

### Die Ergebnisse der Betriebsratswahlen 1987

 Gewerkschaft  
Holz und Kunststoff (GHK)

Die Holzwirtschaft ist mittelständisch geprägt. Das gilt sowohl für die Betriebsgrößen und den Gesamtumsatz als auch für Marktverhalten und Management. Es gibt nur wenige Industriebetriebe in einigen Bereichen - etwa in der Spanplattenindustrie zeichnet sich eine zunehmende Konzentration ab, die zu marktbeherrschenden Tendenzen und zur Verdrängung der Konkurrenz führt -, aber auch 120-Mann-Betriebe, die sich der Industrie zurechnen. Dazu zählt schließlich das Tischlerhandwerk, das 38000 Betriebe mit gut 180000 Beschäftigten umfaßt. Und da ist schließlich eine Vielzahl kleiner Branchen mit manchem „Exoten“ darunter: Orgelbauer, Pinselmacher, Holzwohhobler, Bleistifter, Vergolder, Knopfmacher und Parkettleger.

Das „Management“ reicht vom großgewordenen Handwerksmeister, der auf einmal - von der Gunst der Konjunktur oder des Produkts bedacht - Vorsteher eines Industriebetriebs ist und diesen so führt, wie vordem seine 12-Mann-„Bude“ bis hin zum knallharten Boss mit Managererfahrung und entsprechendem Verhalten.

#### Ein Viertel der Arbeitsplätze ist verlorengegangen

In den vergangenen Jahren war ein erheblicher Rückgang von Beschäftigten und Betrieben zu verzeichnen. Summarisch seien als Gründe hier erwähnt: Umsatzrückgang durch verlorene Kaufkraft als Folge der Massenarbeitslosigkeit, eine gewisse Marktsättigung, die Veränderung der Kaufgewohnheiten, der Rückgang des Wohnungsbaus, aber auch die Einführung neuer Technologien. Nach ernstzunehmenden Statistiken sind seit 1980 etwa 70000 Arbeitsplätze in der Holzwirtschaft verlorengegangen, das sind etwa 25 Prozent. Mit diesem „Viertel“ weniger an Beschäftigten wird indes ein wesentlich erhöhter Umsatz pro Mann/Frau erwirtschaftet.

Ohne nachhaltige Auswirkungen auf den Beschäftigtenstatus als Folge politischer Entscheidungen ging es auch im Bereich des Organisationsbereiches der GHK nicht ab. Im Herbst 1986 hat sie eine repräsentative Befragung unter den Betriebsräten über das Beschäftigungsförderungsgesetz durchgeführt. Die Ergebnisse waren schockierend. Weder hat - wie von Blüm vorausgesagt - die Zahl der Überstunden abgenommen, noch wurden Auszubildende im verstärkten Maß in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen. Besonders erschreckend aber ist die extrem hohe Umwandlung von bisherigen Dauerarbeitsplätzen in Arbeitsplätze von minderer Qualität - nämlich in zeitlich begrenzte.

#### Politik blieb nicht ohne Auswirkung auf Betriebsratswahlen

All diese Vorgänge - politische, wirtschaftliche, technische und allgemein gesellschaftliche - blieben nicht ohne Auswirkungen auf die Politik der GHK. Sie erforderten erhöhte Anstrengungen bei der gewerkschaftlichen Arbeit und selbstverständlich auch bei der Vorbereitung auf die Betriebsratswahlen. Neben der üblichen Mobilisierungskampagne wurden sowohl bei örtlichen als auch vor allem bei den zentralen Bildungsmaßnahmen die Wahlen thematisiert und in den Mittelpunkt der Schulung gerückt. Die Vertrauensleutearbeit in den Betrieben - seit einigen Jahren bei den bezirklichen Bildungsmaßnahmen eindeutig favorisiert - stand auch im Zeichen der BR-Wahlen '87. Das erfordert angesichts der Struktur der Branche - Klein- und Mittelbetriebe, Großstadtferne, verstreute Ansiedlung - aber auch manchmal „besonderer“ Mentalität der Kollegen wegen eine Vielzahl unterschiedlicher Bemühungen. Dabei kam der GHK allerdings zugute, daß sie in der Holzwirtschaft „die“ Gewerkschaft ist.

Es gibt keine Konkurrenzorganisationen, die überhaupt zu erwähnen wären. Wie in anderen Bereichen auch ist die zweitgrößte Gruppe der gewählten Betriebsräte die der Unorganisierten. Sie sind aber breitgestreut, so daß sie insgesamt keine beeinflussende Rolle spielen.

In einigen Betrieben war allgemein eine geringere Wahlbeteiligung zu verzeichnen. Die Ursachen dafür, soweit bekannt geworden, sind recht differenziert: Unzufriedenheit mit dem bisherigen Betriebsrat; die Meinung, „ja doch nichts ändern zu können“; ein gewisses generelles Desinteresse; unzureichende technische Vorbereitung; Druck des Arbeitgebers.

#### Unternehmer versuchen die Behinderung

Ein Merkmal dieser Wahlen war gerade die zuletzt erwähnte Erschwernis. In immer stärkerem Maße versuchen Unternehmer - begünstigt und ermutigt durch die politische Konstellation in Bonn - Betriebsratswahlen zu beeinflussen, zu be- oder gar zu verhindern. Die GHK hat deswegen wiederholt vor Gericht gehen müssen, um auf dem rechtlichen Wege die Wahl von Betriebsräten einleiten zu lassen. Dabei wurde in den letzten Wochen ein bemerkenswertes Urteil erstritten. Die drei Geschäftsführer der Polstermöbelfabrik Segmüller in Friedberg bei Augsburg wurden - weil sie jahrelang die Wahl eines Betriebsrates in ihrem 700-Mann-Betrieb verhinderten- zu je 40000 DM Strafe verurteilt. Ob sie - und andere Unternehmer - daraus die entsprechenden Schlüsse ziehen, erscheint zweifelhaft.

#### Erfolgreiche Betriebsräte stehen für gute Gewerkschaftsarbeit

Aufgrund der eingangs geschilderten wirtschaftlichen Entwicklung in der Holzwirtschaft - neben dem Verlust von 70000 Arbeitsplätzen ist die Schließung von 900 Betrieben zu verzeichnen - sind die Ergebnisse der Betriebsratswahlen 1984 und 1987 nur bedingt vergleichbar. Dennoch ergibt sich aus den Zahlen ein positiver Trend, den die GHK auch als Erfolg für ihre Arbeit verbucht. Die Erfahrung früherer Jahre, daß erfolgreiche Betriebsräte gleichgesetzt werden mit einer guten Gewerkschaft(sarbeit) hat sich auch 1987 bestätigt.

Während 1984 in 1671 Betrieben Arbeitnehmervertretungen gewählt wurden (Betriebsräte beziehungsweise Betriebsobleute), waren es bis Anfang November '87 nur noch 1403. Die Zahl der Beschäftigten in den bei den Wahlen erfaßten Betrieben ging von 203856 auf 191017 zurück. Bemerkenswert ist der Rückgang bei den Arbeitern von 153359 auf 138158, während die Zahl der Angestellten von 50497 auf 52859 stieg. Aus den Unterlagen geht hervor, daß diese Zunahme ausschließlich auf den Anstieg der Beschäftigung bei weiblichen Angestellten zurückzuführen ist. Ob das auf einen Anstieg der Teilzeitarbeit zurückzuführen ist oder ob es dafür andere Gründe gibt, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

#### Organisationsgrad ist noch nicht befriedigend

Von den 191017 erfaßten Gesamtbeschäftigten waren 83997 in der GHK organisiert, 1890 in anderen Gewerkschaften, 461 in der DAG und 39 beim CGB. Der Hinweis, daß die GHK die einzige ernstzunehmende Gewerkschaft in der Holzwirtschaft ist, findet hier seine eindrucksvolle Bestätigung. Die Organisationszugehörigkeit im Bundesdurchschnitt ist mit 44,0 Prozent (1984: 46,6 Prozent) beachtlich, allerdings noch nicht befriedigend. In den einzelnen Bezirken liegt sie zwischen 60,4 Prozent (im Saarland) und um 30 Prozent (in Südbayern). Das Nord-Süd-Gefälle macht sich auch hier bemerkbar, wobei die Beschäftigungsquote und die wirtschaftliche Situation (im Süden) in einem bemerkenswerten Gegensatz zur Organisationsquote (im Norden) stehen.

Die gewählten Betriebsratsmitglieder sind zu 81,2 Prozent (1984: 80,9 Prozent) in der GHK organisiert. Auch hier gibt es regionale Unterschiede, wobei Niedersachsen mit 85,6 Prozent an der Spitze steht.

Von den insgesamt - bis Anfang November erfaßten - 6601 Betriebsräten (1984: 7739) entfallen

auf Arbeiter	4599	(5533),
auf Arbeiterinnen	538	(526),
auf männliche Angestellte	1110	(1331),
auf weibliche Angestellte	354	(349).

Das Verhältnis der erstmals gewählten zu den wiedergewählten Betriebsratsmitgliedern hat sich unwesentlich verschoben. Bei diesen Wahlen zogen erstmals 41,7 Prozent (38,9 Prozent) der Gewählten als „Neulinge“ in die Betriebsräte ein, während 58,3 Prozent (61,1 Prozent) auf ihre Positionen zurückkehrten. Interessant scheint hier auch die Aufteilung auf die Altersgruppen, die sich gegenüber 1984 nicht wesentlich verändert hat. Unter 25 Jahre alt waren 304 (4,6 Prozent) aller gewählten Betriebsräte, von 26 bis 35 Jahre finden wir 2064 (31,3 Prozent) Betriebsräte, zwischen 36 und 50 Jahre waren 2988 (45,3 Prozent) alt und über 51 Jahre 1322 (20 Prozent).

Die ausländischen Kollegen sind nicht überall entsprechend ihrem Anteil an den Beschäftigten (etwa 10 Prozent) in den Betriebsräten vertreten. Auf der anderen Seite zeigen sich in den Betrieben oftmals bemerkenswerte Aktivitäten, die zu einer entsprechenden Repräsentanz führen. Aufgrund einer höheren Wahlbeteiligung als bei den deutschen Kollegen konnten an einigen Stellen beachtliche Erfolge erzielt werden.

#### Wahlergebnisse zeigen notwendige Aktivitäten auf

Das Ergebnis der Betriebsratswahlen 1987 ist für die GHK ein Gradmesser ihrer Präsenz in den Betrieben. Es hat sich gezeigt, daß trotz organisatorischer Anstrengungen die 80-Prozent-Marke bei den gewählten Betriebsratsmitgliedern nicht wesentlich erhöht werden konnte. Zwar zeigt die Erfahrung früherer Wahlen - die sich in diesem Jahr bestätigen -, daß eine Reihe von bisher Unorganisierten, die aus recht unterschiedlichen Gründen in die Betriebsräte gewählt wurden, ihren Weg in die Gewerkschaft finden. Aber auch für die Organisationsarbeit haben sich aus diesen Wahlen wichtige Hinweise ergeben. Das gilt vor allem für die notwendige Organisation in den Büros und Verwaltungen. Der Gruppe der weiblichen Angestellten - von der Zahl und auch der Bedeutung her steigend - muß wesentlich mehr Beachtung und Betreuung gewidmet werden als bisher. Das Problem ist allerdings nicht nur in der Holzwirtschaft relevant, eine „perfekte“ Lösung zeichnet sich noch nicht ab, für uns jedoch ist es eine wichtige Aufgabe, der wir uns zu widmen haben.

#### Die Bonner Politik erschwert unsere Arbeit unnötig

Die Arbeit der Betriebsräte wird in den nächsten Jahren nicht einfacher werden. Das „tägliche Brot“ der Auseinandersetzung mit dem Unternehmer um die „ganz einfachen Dinge“, um Akkordprobleme, Arbeitszeitfragen und Personalentscheidungen wird unnötig, aber auch vorsätzlich erschwert und behindert durch politische Entscheidungen in Bonn. Keines der bisherigen, unter der Federführung von Herrn Blüm entstandenen Gesetze hat irgendwelche Problemlösungen gebracht oder die Arbeit der Betriebsräte erleichtert. Im Gegenteil: Es ging dem Arbeitsminister offensichtlich darum, den Unternehmern und ihren Verbänden Dankbarkeit zu erweisen für finanzielle Beihilfen im Wahlkampf und danach. Flick war kein Einzelzahler, auch in der Holzwirtschaft gibt es namhafte finanzielle Förderer einer konservativ-reaktionären „SozialT“-politik. Sie erwarten heute entsprechende Gegenleistungen - und sie erhalten

sie auch. Wir haben uns darauf einzustellen. Das bedeutet, den Betriebsräten bei ihrer schwerer werdenden Arbeit in den Betrieben mit der Kraft der Organisation zu helfen. Die GHK ist dazu jederzeit bereit.

Peter Riemer,  
stellv. Vorsitzender der  
Gewerkschaft Holz und Kunststoff, Düsseldorf